

Traurigkeit verwandelte sich in Hoffnung und Zuversicht

»Musik und Worte zur Sterbestunde Jesu« in der Kehler Friedenskirche

Am Karfreitag versammelten sich zahlreiche Christen in der Friedenskirche beim traditionellen Konzert »Musik und Worte zur Sterbestunde Jesu«. Werke von Bach, Händel, Telemann und anderen wechselten sich ab mit kurzen liturgischen Texten.

Kehl (sas). Eine etwas bedrückende Stimmung hatte sich kurz vor Beginn der »Musik und Worte zur Sterbestunde Jesu« auf die Gemeinde gelegt. Der Altar der Friedenskirche war mit einem schwarzen Tuch bedeckt, darauf lediglich eine Bibel – das wirkte fast wie ein Sarg und strahlte gleichzeitig Würde und Ruhe aus. Doch als Nordrun Münchgesang-Altlinger die ersten Klänge der Oboe in der »Sonata in a-moll« von Georg Philipp Telemann erklingen ließ, zerstreute sich die Bedrücktheit, und die Musik glitt wie ein sanfter Hauch durch die Kirchenreihen.

Begleitet wurde die Oboistin von Kantor Walter Bradneck (Orgel) und Bezirkskantorin Carola Maute. Das Konzert wurde veranstaltet vom Bezirkskantorat Kehl und dem Förderverein Musica Sacra.

Glockenklarer Sopran

Mit glockenklarer Sopranstimme sang Carola Maute die Arie »Die Seele ruht in Jesu Händen« von Johann Sebastian Bach, in der schon die Auferstehung angekündigt wird. Dieser Grundgedanke, dass im Tod Jesu bereits die Erlösung und das ewige Leben liegt, zog sich durch das ganze Konzert.

Zwischen Stücken aus der Kantate »Warum verstellst du die Gebärden« von Telemann und der »Johannes-Passion« von Bach las Dekan Günter Ihle kurze Texte aus den Evangelien und auch zeitgenössische Gedanken eines Bischofs aus Jordanien. »Aus Liebe zu uns wurde Gott zum Menschen, denn Ratschläge sind immer am besten von den Menschen,

die mit uns gehen und nicht aus der Ferne urteilen.«

Mit der Arie »O Golgatha« aus der »Markus-Passion« von Reinhard Keiser wurde dann plötzlich die Kreuzigung Jesu spürbar. Passend dazu die Lesung mit Worten von Dietrich Bonhoeffer, der die Menschen dazu aufrief, Vorkommnisse und andere Menschen nicht zu verurteilen, sondern zu segnen.

Zum Abschluss sang Carola Maute die Arie »Hört ihr Augen auf zu weinen« aus der Kantate »Was Gott tut das ist wohlgetan« von Bach. Wieder sorgten der Text und die Stimme von Maute dafür, dass sich die Trauer in Hoffnung und Zuversicht wandelte.

Mit Ausklang der letzten Töne dieser Arie blieb alles ruhig. Keine Abschlussworte, kein Gebet – nur Nachklang und Stille. So konnte jeder Besucher das Konzert persönlich nachwirken lassen. Nur zögerlich und sichtlich bewegt verließen die Zuhörer nach und nach die Kirche.